



Eines möchte ich noch hervorheben, uns Tatsache, die un-  
jemen Voll  
zur Lehre und Mahnung  
dienen kann. Frankreich sieht seine blühendsten Provinzen  
von uns befehligt und durch die Kriegesarmee zum Teil auf lange  
Zeit hinaus verwüstet. In französischen Hände heißt der Feind.  
Es ist aber gleichwohl von uns Eingelassen und in Ansehung  
Ländern, die in Frankreich wie die Seren hatten, und hoch-  
Preis stellt der vornehmlichen Provinzen beständig in großen Schanden  
in Frankreich umher. Die Weiße Meere Manufaktur ist gefallen  
und fällt immer wieder als Opfer des Krieges. Die Folgen für  
das Land sind nicht auszudenken. Aber dennoch hält es  
an seinem Kampfeswillen fest und kommt nicht ab von der  
Soffnung auf den Endziele mit einer Kraft und mit einer  
Erfolgsfähigkeit, der man die Mahnung nicht verweigern kann. Aber  
Leier werden sich die Frage vorlegen, ob wir nicht allen  
Anfang haben, zu der Ueberzeugung, die Franzosen an  
Kampfeskraft und Zuversicht für den glücklichen Ausgang des  
Krieges zu überreifen, und sie werden, das hoffe ich,  
die richtige Antwort auf diese Frage haben.

## Die Schlacht im Westen.

### Ein neuer Großkampf, tag südlich Vras.

Berlin, 25. August. Nach den früheren, aber für uns günstig  
ablaufenden Kämpfen des Vortages legte der Feind am Morgen  
des 25. südlich Vras erneut zu einem mit unerwarteter Aufwand  
an Menschen, Munition und Tausend unsere Linien vorbeden-  
den Großangriff an. Im Zusammenhang mit ihm standen  
die gleichzeitig mit gelegener Kraft wieder aufgenommenen und mit  
ausgebreiteter Unterstützung geführten kleineren Kämpfe, wobei  
beiderseits der Aufmerksamkeit südlich der Sonne, die nach einseitigen  
gehörtig gebildeten Plänen wieder den Durchbruch erstreb-  
te. In den Morgenstunden lag das Schweregewicht der Kämpfe  
im Nordteil des ursprünglichen Angriffsraumes von Mogene-  
ville bis Achet-le-Vert. Erst in den Morgenstunden legten  
gleich starke Angriffe auch südlich von Achet-le-Grand ein, während  
es im Frontabschnitt von Semel bis Albert offenbar wegen der  
Zunehmenden vorbedenlichen Murebrates bis auf letzte Heftigkeit  
möglich ruhig blieb. Gegen 12 Uhr mittag gelang es dem Ge-  
neral, durch heftige, mit außerordentlicher Mühe geführte Kampf-  
handlungen in fünf Wellen durchgeleitete, feilge Infanteriereihen folgen-  
den, aber den Bahndamm Mogeneville Achet-le-Grand vorzubringen,  
über Genetrouer hinauszurollen und in Eröllers einzubringen.  
Am Ende der ersten Wellen der Schlacht, die fast im  
englischen, bald in deutschem Feuer lag und sich zu einem  
Gegenstoß hinüberzog, wurde den ganzen Tag erbittert  
gefochten. Immer wieder drangen die deutschen Truppen gegen  
die übermächtig kämpfend vor und warfen den Gegner mehrfach bis  
zum Strand des Sees zurück, bis sie, links von Geener in der  
Planze drohend, Befehl erhielten, langsam, schrittweise kämpfend  
zurückzugehen. Zu neuen Teilen einer Niederlagen und Best-  
wunder an Tapferkeit des Feindes, der sich in fünf bis sechs  
Bataillonen des Heeres würdlich Gecorcelles, ohne zu  
wanken und zu weichen. Das letzte Gefecht einer ihm zugeleiteten  
Feldartillerie bediente ein Offizier mit vier Mann mit überbe-  
achteter Rühmlichkeit bis zum letzten Augenblick, als die Engländer  
schon fast bis an die Radspalten waren. Erst am Abend  
des letzten Tages im Eröllers, in die Hand des Gegners. Dagegen  
vermochte er auf demselben des Schweregewichtes, die feilge, ohne  
Niederst auf Verluste immer wieder vorgerückten Angriffe seinen  
Woh zu gewinnen. Vor Miraumont und Vras brachen seine  
Anstürme vergeblich zusammen. Nur um Anstich an den  
rechten Flanken zu bestehen, wurden die Truppen dort zurück-  
genommen. Die mehrfach eingebrachten Gefangenen bezeugen die  
Verluste der Engländer an Wundverwundten als außerordentlich  
hoch. Inzwischen haben die 68. englische Infanteriedivision  
und die 21. als ein Vermittler über die Feinde zurückzuführen, die  
schwersten Verluste erlitten. Die in der Nacht vom 20. zum 21.  
gebauten Murebrücke wurde dabei durch Vollerfeuer zerstört.

## Die Erwartungen der Alliierten nicht erfüllt.

Genf, 24. August. Aus Paris meldet die Expressekorporen:  
den: Von der Front wird berichtet, daß die vornehmlichen  
Anstrengungen der Alliierten, den Durchbruch und  
damit die Entscheidung zu erzwingen, sich ihrem Scheitern  
näher. Die Erwartungen, die auf den kombinierten An-  
griff der Generale Mangin und Pang gesetzt wurden, haben sich  
nicht erfüllt, denn Kriegsberichterstatter und Militärkritiker er-  
klären im Gegenzug zu ihren früheren Berichten, daß kein Durch-  
bruch beabsichtigt (?) sei. Im "Welt Journal" gibt Oberst-  
leutnant Thomason zu, daß die Besatzungen von deutscher Seite  
den Verlusten entsprechen und daß die deutsche Front noch  
immer ungeboren bestesse. Der Militärkritiker verweist, die  
Verweigerung auf die Zukunft zu verweisen und die Entsch-  
eidungsschlacht für später in Aussicht zu stellen.  
Gegenüber den Behauptungen eines Matras, daß der eng-  
lische Angriff vom 21. August mit Klungen sich nicht erfüllt  
genügt, zu beschwichtigen. Das englische offizielle Bureau  
widerspricht zwar dieser Auffassung, gibt aber zu, daß Rapunne  
vielleicht nicht erreicht worden sei. Nach den Angaben Reuters wäre  
der Erfolg größer gewesen, falls die Deutschen den englischen Angriff  
in der ersten Stellung abgewehrt hätten. Sie hätten jedoch die  
Reichhaltigkeit ihrer Truppen hinter die Eisenbahn Albert-Mirailis zurück-  
genommen. Aus diesem Grunde konnte der englische Stoß die wic-  
tigsten Stellen der deutschen Front nicht durchbrechen. Das gleiche  
Reservieren sei von deutscher Seite dem französischen Angriff gegenüber  
angewendet worden.

### Ein neuer englischer Völkerrechtsbruch.

Berlin, 24. August. Am frühen Morgen des 24. August ließ  
eine feindliche Abteilung von 80 bis 100 Mann in deutschen  
Stahlhelmen mit dem deutschen Wappenschild "Wicht" schein-  
barlich Mangelnde vor. Sie wurden im heftigen Kampf ge-  
worfen. Der Führer der feindlichen Abteilung trug eine der deut-  
schen Abnehmende Offiziersuniform. Es handelt sich hier  
um einen schweren Völkerrechtsbruch. Die Haager Kon-  
vention verbietet ausdrücklich das Anlegen von Uniformen des  
Gegners.

## Hervorragende Leistungen unserer Flieger.

Berlin, 25. August. Bei günstigem Wetter konnten un-  
serer Luftstreitkräfte am 21., 22. und 23. August im  
Kampfe gegen Luft- und gegen Erde die Truppen auf der  
Erde wirkungsvoll unterstützen. Ein Kraftwagengeheul  
benutzte sieben und eine Jagdflottille zwei feindliche  
Panzerwagen. Unsere Bombenabteilungen griffen militä-

rische Ziele vor den Hauptkampflinien mit mehr als 180 To-  
E Sprengstoff. Brände entzündeten u. a. auf dem Bahn-  
hof Vras, in Compigne, Les Hôles, Mierdons, Traclo-  
ment, im Waldhof und Stadt etc., auf den Fischhaken Eben  
Gardouin ein Brand. Der Bahnhof Villers-Colle-  
rets wurde von zahlreichem Bombenfeuer getroffen, wobei  
schwerste beschädigt. In ererbtenen Luftkämpfe verlor  
der Gegner 54 Flugzeuge, davon 43 mit aus einem  
am 22. 8. gegen Karlsruhe eingeleiteten Geschwader. Unsere  
eigenen Verluste betragen 14 Flugzeuge. Unterm 11 bet er-  
gen am 22. 8. 57, 58., am 23. August 59. und  
60. 8. 1918.

## Ein Munitionsdampfer versenkt.

Bern, 25. August. "Newport Herald" läßt sich aus einem  
Golfhafen berich: Laut der eingegangenen Privatnachrichten ist  
der englische Dampfer "Atlantian" torpediert und ver-  
senkt worden. Das Schiff war mit Munition beladen.  
Es hatte eine Besatzung von 65 Offizieren und Mannschaften.  
Die "Atlantian" gehörte zur Reglamlinie und war ein Schiff  
von 9393 B.R.T. und im Jahre 1899 erbaut. Hier ein-  
gegangene Telegramme, welche die Versenkung melden, enthalten  
keine Einzelheiten.

## Zwei amerikanische Dampfer versenkt.

Washington, 24. August. (Meister.) Die amerikani-  
schen Dampfer "Lake Ebon", "Wilt Bridge" und "Cu-  
bore" wurden in ausländischen Gewässern am 21. August, am  
16. und am 17. August von deutschen U-Booten versenkt.  
Kopenhagen, 25. August. Das dänische Außenministerium  
teilt mit: Der dänische Dampfer "Helene" ist am 17. August  
im Kanal von Bräiloff versenkt worden. Der erste Nachrich-  
tensbericht ist ungenau. Der Rest der Besatzung ist in Sicherheit  
eingetroffen.

## Eine englische Antwort an Goff.

London, 23. August. Lord Cecil sprach sich mit einem Vertreter  
des Neutralen Bureau etwa folgendermaßen über die Rede des  
Staatssekretärs Dr. Goff aus:  
Von einem Gesichtspunkt bedeutet sie einen großen Fort-  
schritt, denn sie unterscheidet sich in Tone von allem, was bisher  
von deutscher Seite gekommen ist. Goff gab die erlaunliche Erklä-  
rung ab, daß die Alliierten keinen Einfluß auf die Regierung  
haben und das Recht, in anderen Angelegenheiten einzuwirken, we-  
nig mit den Alliierten Streit hat. Die Werbung über Belgien,  
die Goff gebraucht, geht viel weiter als alle frühere  
Ueherungen. Die Worte, wir beschließen nicht, Belgien  
in irgend einer Form zu beherrschen" usw. sind, so weit sie gehen,  
sehr viel bestrebend als irgend eine frühere Ueherung  
Die Ueherungen des Staatssekretärs über den Vred-Ritows-  
ke Friede in Wien mit der ursprüngliche Teil seiner Rede zu sein.  
Zunächst bezieht er den Frieden auf eine zeitliche Frist, die er  
regelt zu dem Zweck, unabhängige Staaten auf der Grundlage der  
Nationalität zu errichten. Zum ersten Male hören wir von dem  
Bestreben Frieden als von etwas Vorläufigem. Wir kommen  
jetzt zu den deutschen Kolonien. Goff ist sehr empfindlich über  
den Gedanken, daß die deutsche Herrschaft unumkehrbar ist. Die eng-  
lische Regierung hat über diese Fragen Material gesammelt und in  
ihren Reden im Parlament über diese Kolonien wieder zu erhalten.  
Kolonien erscheinen. Einige Bestimmungen sind für die Be-  
der Bräiloff. Wenn Goff behauptet, daß Vrasur ober-  
tugend ein britischer Staatsmann endgültig die Annexion der  
afrikanischen Kolonien an das britische Reich vorgezogen  
habe, so ist das ungenau. Solch ein Vorschlag ist niemals gemacht  
worden. Vrasur und andere sagten: Es ist unangenehm für  
Deutschland, die Alliierten über diese Kolonien wieder zu erhalten.  
Goff's Rede enthält Bemerkungen über den gebundenen Vredem-  
gen, die Schreden des Krieges usw. Das sind Gemeinplätze, mit  
denen jedermann in England von sehr übereinstimmend. Ihre Be-  
weiskraft wird durch die Tatsache völlig aufgehoben, daß, ehe das  
Stück sich wendet, wir niemals von solchen Gedanken etwas hören.  
Wir alle erinnern uns der Vorkämpfer des Krieges und keines  
erzählenden Wortes, in dem die deutsche Herrschaft über die Alliierten  
erinnern uns, daß kurz nach dem Beginn der deutschen Offensive in  
ganz Deutschland die alte Ruf nach Welt Herrschaft wieder  
laut wurde. In der deutschen Presse sind darüber Beweise in voller  
Gebunden. All dieses plötzliche Gerede über das Verlangen nach  
Frieden zeigt, wie es natürlich gemeint ist, daß Goff entweder  
plötzlich bekehrt worden ist, oder demnächst unter seinen Anstalten  
allein steht. Ich bin so lange aus der Feind die Ridgale der  
Friedens, aber überzeugt, daß dies nicht ohne Sieg (1.)  
und ohne daß Deutschland seine Niederlage anerkennt,  
erzählt werden kann."

## Die "Nordd. Allgem. Ztg." schreibt zu den Ueherungen Lord Roberts Cecil:

Lord Cecil bezeugt die Rede des Staatssekretärs Dr. Goff  
als einen Fortschritt, in welchem Sinne er selbst sich  
aus dem Friedensprogramm, das er später entwickelt und das  
darum hinausläuft, Deutschland seine Kolonien zu rauben  
und ihm eine völlige Niederlage zu bereiten. Lord Cecil  
tritt sich, wenn er glaubt, daß die Rede des Staatssekretärs Goff ein  
Fortschritt auf diesem Wege ist, wir wollen und werden uns unter  
welchpösischen Recht auf Freiheit und Willkür nicht und immer we-  
tigen lassen. Die Durchsetzung dieses Rechtes ist unter  
Regierung und unter Bedingung für den Frieden. Es ist zu be-  
rechnen, daß die Umdeutung Lord Cecil's auf dem Wege zu einem  
solchen gerechten Frieden einen entschiedenen Rückschritt  
bedeutet.

In Uebereinstimmung mit der "Nordd. Allg. Ztg." sagt die  
"Kreuzzeitg." Es ist in der Tat unendlich, jemals sich an den Ver-  
handlungsstich zu legen, so lange aus der Feind die Ridgale der  
Kolonien verweigert, die Alliierten Deutschlands zur Bedingung  
macht. Doch Cecil den Vrasur'schen Ueherungen die Auslegung  
gibt, der englische Minister des Auswärtigen habe nicht von einer  
Annexion der deutschen Kolonien gesprochen, sondern nur von der  
Unmöglichkeit der Ridgale an Deutschland, ist nichts als Wort-  
klauberei. Will etwa Cecil die Welt glauben machen, England  
wäre großmütig andere Nationen mit dem an Deutschland be-  
gangenen Raub beglücken?

## Ein amerikanisches Friedensprogramm.

Washington, 24. August. Senator Lodge sprach im Senats-  
ausschuß für auswärtige Angelegenheiten zum Vredesgebot und  
warnte vor der hinterhältigen deutschen Friedens-  
plimmungsmache. Der Frieden muß diktieren, er darf nicht  
mit Deutschland verhandelt werden, damit es nie wieder insulane ist,  
den Weltfrieden zu führen. Zu einzelnen muß Deutschland die  
berühmte Leistung Belgiens, bedingungslose Herausgabe  
Elsass-Lothringens und der italienischen Gebiete Oesterreichs,  
Sicherheit Griechenland's, Unabhängigkeit Serbiens, Polens und  
der Slawen, Freiheit Rußlands von deutscher Herrschaft einschließlich  
Ridgale russischen Gebiets, das durch den Vertrag von  
Brest-Litovsk erkauft wurde; ferner muß Deutschland die nie wieder  
unter türkische Herrschaft zurückkehren die wichtigsten von allen Fri-

densbedingungen ist, daß die großen Slavischen Völkern  
in Oesterreich, nämlich die Jugoslawen und die Albedo-Slawen  
den unabhängigen Staaten werden müssen.  
Ein solches Echo aus amerikanischem Munde dürfte Herr Dr.  
Goff ganz sicherlich nicht erwartet haben.)

Wilson bekämpft die amerikanische Vorkriegsjustiz.  
Berlin, 24. August. In einer Vorkriegsjustiz aus dem  
amerikanischen Volk hat sich Präsident Wilson gegen die zahlreichen  
Fälle von Unrecht zu Recht gewandt, die in allen Teilen Ameri-  
kas in der letzten Zeit vorgekommen sind. Wilson sagt es nicht  
leicht geworden sein, vor aller Welt zugeben zu müssen, daß die  
Verdräuflichen Grenz und zwar nicht aus einer besonderen  
Gegen, sondern in vielen und weit voneinander getrennten  
Teilen des Landes, vorgekommen sind. Aber er sah ein, daß die  
Diktatorisierung Amerikaner durch die vielen Fälle des Un-  
rechts immer weitere Fortschritt machte und die ganze Welt da-  
von überzeuge, daß die Vorkämpfer für Recht und Freiheit sich  
der barbarischen Mittel bedienen.

Um sich selbst ein Maatregeln anzubahnen, unterließ er es  
nicht, in dieser Vorkriegsjustiz Deutschland zu beschuldigen und be-  
hauptet, die amerikanischen Vorkriegsjustiz folgen dem schmach-  
vollen Beispiel Deutschlands. Wilson schenkt sich  
nicht, wider besseres Wissen die Beweispunkte in die Welt zu  
schleudern. Die Rede Wilsons ist ein Beweis dafür, daß den  
deutschen Truppen Millionen in die Hände gefahren werden,  
um die eigenen gemeinen Grenz als Vergeltung zu rechtfertigen.  
Dann wird man aber bei allen denen, die von Amerika aus  
nach mehr, daß die Welt dahin noch der Ententepresse immer abetonen  
amerikanischen Grenz geht von der autoritativen Seite,  
dem Präsidenten Wilson selbst, nimmere offiziell angegeben sind.

## Die Krise in England.

### Aufdeckung einer großen Verschwörung gegen die Sowjetregierung.

Moskau, 23. August. "Sowjetisch" berichtet über die Auf-  
deckung einer großen Verschwörung in Moskau. Do-  
nach hatten die Moskauer Geheimdienstler schon lange die  
Absicht, einen bewaffneten Aufstand herbeizuführen, um die  
Entsendung von Truppen an die sibirisch-kojalische Front zu  
verhindern. Die Organisation stand mit General Alexe-  
jew in enger Verbindung und wurde durch seine Instruktionen  
geleitet. Der Aufstand war anfänglich für den 2. August vorge-  
sehen, wurde jedoch durch die plötzliche Mobilisierung der Dis-  
ziplinäre und durch die Verfügung über die strategische Richtung  
sibirischer Wohnwagen vereitelt. Bei den verhafteten Ver-  
schwörern wurde ein genau ausgearbeiteter Plan an das  
bewaffneten Aufstandes gefunden. In erster Linie  
sollten die Gebäude der außerordentlichen Kommissionen und  
das Arsenal besetzt, sodann gegen den Sturm das Feuer eröff-  
net werden. Das gesamte Stadtgebiet war in Bezirke eingeteilt  
mit dem Vorwort derjenigen Häuser, wo Maschinengewehre auf-  
gestellt werden sollten. Die Mittel wurden von der  
Entente in großem Umfang gewährt. Die außerordentliche  
Kommission hat nunmehr in allen einzelnen Städten Rußlands  
Untermissionen eingesetzt. In allen Gouvernements und  
Gubernien, selbst in einzelnen Landkreisen wurden außer-  
ordentliche Kommissionen organisiert.

## Die Gärung in Petersburg.

Bern, 25. August. Das "Berliner Tagbl." meldet aus  
Stockholm: Die Zustände in Petersburg nehmen immer grau-  
samere Formen an. Seit 1. August wurden in Petersburg  
20000 Verhaftung an vorgenommen, teils in Offiziers-  
kasernen, teils in Bürgerhäusern. Ueber das Schicksal der Ver-  
hafteten, die teilweise in summrlichen Verfassern gerichtet werden,  
ist man im unklaren.

## Frankzösische Postkplonage in Petersburg.

Berlin, 25. August. Die "Zür. Morgenztg." erzählt aus  
eingeweihter russischer Quelle, daß verschiedene Angestellte  
des russischen Telegraphenamts in Petersburg in fran-  
zösischem Solde stehen. Das gleiche ist auch bei der Pe-  
tersburger Radiostation der Fall. Aus diesem Grunde erhält die  
Petersburger Presse nur solche telegraphische Nachrichten, die  
diese Art französischer Zensur passiert haben. Die Sowjetregie-  
rung scheint von diesen Machenschaften bisher nichts gemerkt zu  
haben.

## Die deutschen Kriegsgefangenen in England.

Angeichts der Vorgänge über das Los unserer Kriegsge-  
fangenen in England wird folgendes mitgeteilt:  
Seit Abbruch des Friedens ist schon eine große An-  
zahl gefangener Deutscher zurückgeführt. Viele haben  
die weite Reise unter großen Schwierigkeiten auf eigene Faust  
gemacht, andere, vor allem Juvvalden und Kranke, sind in ge-  
schlossenen Transporten über die Grenze gekommen.  
Dieser Zustand hat in letzter Zeit nachgelassen. Der Haupt-  
grund dafür ist der Abbruch der Höchst-Strafungen, durch den  
der schon vielfach vorbereitete Abtransport aus Schweden und den  
sibirischen Gouvernements unterbrochen wurde.

Die westlichen Gouvernements im europäischen Rus-  
land sind dank der erfolgreichen Tätigkeit unserer deutschen Kom-  
missionen schon größtenteils von Gefangenen ge-  
räumt.  
Zunehmend versuchen schwedische Kommissionen, die von  
deutschen Vorkriegs-Schwedern begleitet werden, nach Sibiri-  
en zu gelangen, um die nach dort befindlichen schwedischen  
Delegierten in der Gefangenenfrage zu unterstützen. Sobald  
es irgend möglich erscheint, soll von neuem versucht werden,  
auch deutsche Kommissionen nach Schweden zu senden.  
Die hier gebildeten deutschen Beauftragten des langen Aus-  
bleibens der deutschen Kriegsgefangenen Grund zur Beun-  
ruhigung hat für die Angehörigen nicht ab. Sie dürfen  
verhoffen sein, daß von deutscher Seite alles geschehen ist und  
auch weiterhin geschieht, um die Gefangenen in Rußland zu  
schützen und zu verpflegen und ihren Abtransport nach Wöy-  
sicherheit zu bestmöglichen.

## Die Lage im fernen Osten.

Eine neue Erklärung Japans zur Intervention.  
Sawas meldet aus Tokio: Die japanische Regie-  
rung veröffentlicht folgende Erklärung:  
Die japanische Regierung ist bereit, die japanische Regierung wurde  
jüngst auf die zunehmende Tätigkeit hingewiesen, die von deut-  
schen und österreichisch-ungarischen bewaffneten Geta-











